

# Presseinformation

## Grenzpendeln in der Region Burgenland-Westungarn Studienergebnisse

**Gesprächspartner:**

Andreas Rotpüller - ÖGB-Landessekretär  
Csaba Horvath – MASZSZ

**Ort/Zeit:**

ÖGB-Haus, Saal B  
Eisenstadt  
Donnerstag, 12. April  
9:30 Uhr

## Ausgangssituation

Der Arbeitsmarkt der Grenzregion Burgenland – Westungarn erlebt seit der Arbeitsmarktöffnung 2011 eine dynamische Entwicklung, die auf beiden Seiten der Grenze neben positiven auch einige negativen Auswirkungen hat und welche die arbeitsmarktrelevanten Behörden vor Herausforderungen stellen. Täglich pendeln bis zu 20.000 ungarische ArbeitnehmerInnen über die Grenze, viele von Ihnen haben saisonal wechselnde Arbeitsplätze in Ungarn und in Österreich. Das bedeutet auch wechselnde Zuständigkeit für die Sozialversicherung, Besteuerung und sonstigen Regelungen betreffend GrenzgängerInnen.

*„Das stellt sowohl ArbeitnehmerInnen als auch die zuständigen Behörden vor große Herausforderungen. Das Projekt „Fairwork“ soll daher helfen, die Behörden besser miteinander zu vernetzen und die Kommunikation zwischen ihnen zu fördern“.*

Andreas Rotpuller, ÖGB-Landessekretär

Um zu erfahren, welche Motivation diese GrenzpendlerInnen haben, was sie antreibt, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen und unter welchen Bedingungen sie in Österreich arbeiten, hat „Fairwork“ eine Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse geben nicht nur Aufschluss über das Verhalten der GrenzpendlerInnen in der Region Burgenland-Westungarn. Sie liefern auch Ergebnisse aus Sicht der arbeitsmarktrelevanten Behörden und Institutionen, deren Arbeit durch die verstärkte PenderInnenbewegung vor große Herausforderungen gestellt wird.

## Das Projekt „Fairwork“

Das Projekt „Fairwork“ wurde ins Leben gerufen, um die Zusammenarbeit der arbeitsmarktrelevanten Behörden zu intensivieren und für GrenzpendlerInnen verbesserte Abläufe zu ermöglichen.

Das Ziel des Projektes „Fairwork“ ist eine institutionalisierte grenzüberschreitende Kooperationsstruktur zwischen den strategischen Partnerbehörden und Institutionen. Dabei soll auf die spezielle Lage und Bedürfnisse der GrenzgängerInnen eingegangen werden, um die Integration langfristig zu sichern.

„Fairwork“ ist ein Interreg VA-Projekt und läuft von 2017 bis 2019. Finanziert wird es durch die EU (85%) und das Sozialministerium (15%). Das Jahresbudget beträgt 200.000 Euro. Projektpartner sind der Österreichische (ÖGB) und der Ungarische (MASZSZ) Gewerkschaftsbund.

## Die Studie

Ziel der Evaluierung war, die aktuelle Lage der PendlerInnenbewegung im österreich-ungarischen Grenzraum zu analysieren. Die Erhebung wurde 2017 durchgeführt. Im Zuge der Studie wurden wirtschaftliche und soziale Daten der Region erhoben. Die Befragung wurde mittels Fragebogen durchgeführt. 32 Fragen mussten beantwortet werden. An der Befragung nahmen 318 PendlerInnen teil. 2016 von ihnen sind Männer, 112 Frauen.

Außerdem wurden im Zuge der Studie Vertreterinnen von arbeitsmarktrelevanten Behörden in Ungarn und dem Burgenland interviewt.

Alle Daten wurden evaluiert und ausgewertet.

### **Die Ergebnisse zusammengefasst**

61 Prozent der Befragten pendeln täglich zu ihrem Arbeitsplatz in Österreich. 15 Prozent pendeln an vier Tagen. Sie verbringen durchschnittlich 90 Minuten mit der Fahrt zu ihrem Arbeitsplatz.

Die Befragten geben an, zum Großteil ihrer Qualifikation entsprechend in Österreich beschäftigt zu werden. 37 Prozent der PendlerInnen haben eine Lehre abgeschlossen, 35 Prozent die Fachmittelschule. 21 Prozent sind HochschulabsolventInnen. Ihr Löhne und Gehälter sind etwa zwei- bis viermal höher als in einer vergleichbaren Position in Ungarn. Sie finden in Österreich auch ein besseres Arbeitsklima als in ungarischen Betrieben vor.

Laut Umfrage arbeiten ungarische ArbeitnehmerInnen in den Branchen Sonstige Dienstleistungen (31 Prozent) und Gastgewerbe (29 Prozent) gefolgt von Bau (19 Prozent) und Produktion (14 Prozent).

Die meisten der Befragten arbeiten bis zu fünf Jahre (45 Prozent) in Österreich. 34 Prozent geben an zwischen 6 und 10 Jahre in Österreich tätig zu sein. 71 Prozent geben an, nicht mehr in Ungarn arbeiten zu wollen. 41 Prozent planen langfristig zu pendeln.

*„Die Befragten haben trotz ihrer Arbeit in Österreich ihren Lebensmittelpunkt in Ungarn. Sie schicken ihre Kinder in typisch ungarische Schulen. Sie vertrauen jedoch der wirtschaftlichen Situation nicht und sie glauben auch, dass sich die Lebensverhältnisse in Ungarn mittelfristig nicht an die in Österreich angleichen.“*

Csaba Horvath, MASZSZ

Aufgrund der Studie kann man sagen, dass sich die PendlerInnenbewegung mittel- und langfristig fortsetzen wird. Der einzige Risikofaktor könnte der sein, wenn Österreich aufgrund der Migrationsbewegung regelmäßige Grenzkontrollen einführt. Das würde pendeln unmöglich machen.

### **Die Ergebnisse der Behördeninterviews**

Die Interviews arbeitsmarktrelevanter Behörden haben ergeben, dass die Zusammenarbeit der Behörden auf beiden Seiten als gut bewertet wird, gleichzeitig wurden jedoch auch Weiterentwicklungsvorschläge für die Zukunft formuliert.

Die ExpertInnen geben auch an, dass wenig Informationen über die jeweiligen Vorgehensweisen der Sachbearbeitung, über fachliche Expertisen und aktuelle gesetzliche Änderungen im Nachbarland vorliegen.

Grenzüberschreitende Kooperationen einzelner Behörden aus der Vergangenheit wurden leider nicht fortgesetzt. Dies wurde in den Interviews bedauert.

## Konsequenzen und Ziele

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen die Situation im Grenzraum Burgenland-Westungarn. Sie zeigen, welche Faktoren die grenzüberschreitende Mobilität beeinflussen. Die Ergebnisse geben einerseits Aufschluss auf die persönlichen und familiären Lebenssituationen und Strategien der PendlerInnen und andererseits zeigen sie die Abläufe in den relevanten Behörden.

Die unterschiedliche wirtschaftliche Situation in beiden Regionen wird die PendlerInnenbewegung auch in Zukunft begünstigen. Die positive wirtschaftliche Entwicklung in Österreich, das Arbeitsplatzangebot und das hohe Lohnniveau tragen zur Bereitschaft der ungarischen ArbeitnehmerInnen nach Österreich zu pendeln, einen großen Teil bei.

Es ist daher wichtig, dass arbeitsmarktrelevante Behörden in beiden Ländern verstärkt zusammenarbeiten, mit dem Fokus auf die spezielle zweiseitige Lage und die Bedürfnisse der GrenzgängerInnen.

### **Weiterentwicklung der Dienstleistungen in der persönlichen Beratung**

- Informationen für ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen über rechtliche Rahmenbedingungen, Sozialversicherung... in Form von Broschüren oder online-Beratungen in einer allgemein verständlichen Sprache
- Fachgerechte persönliche Beratungen für rechtliche Fragen
- Verbesserung des allgemeinen Informationsstandes von GrenzgängerInnen
- Weiterentwicklung einer Plattform für den grenzüberschreitenden Berufsvergleich

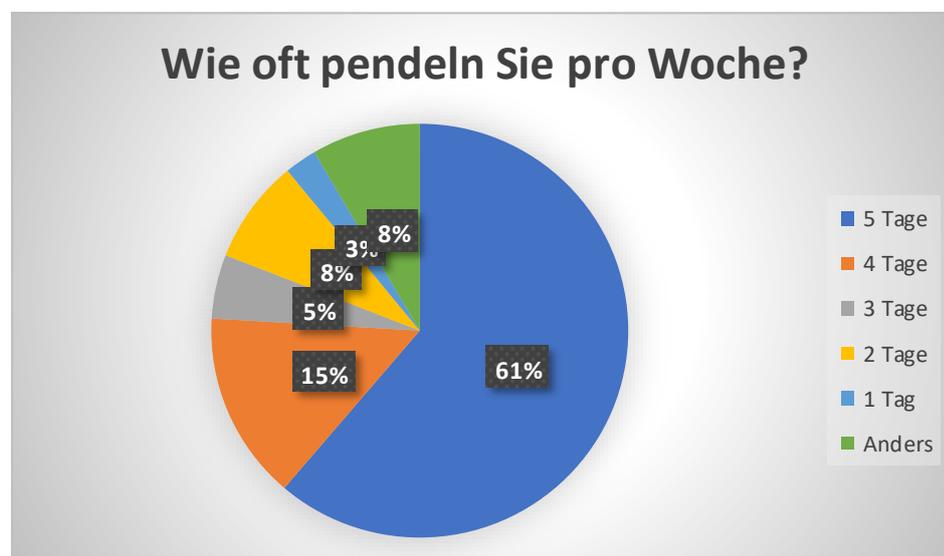
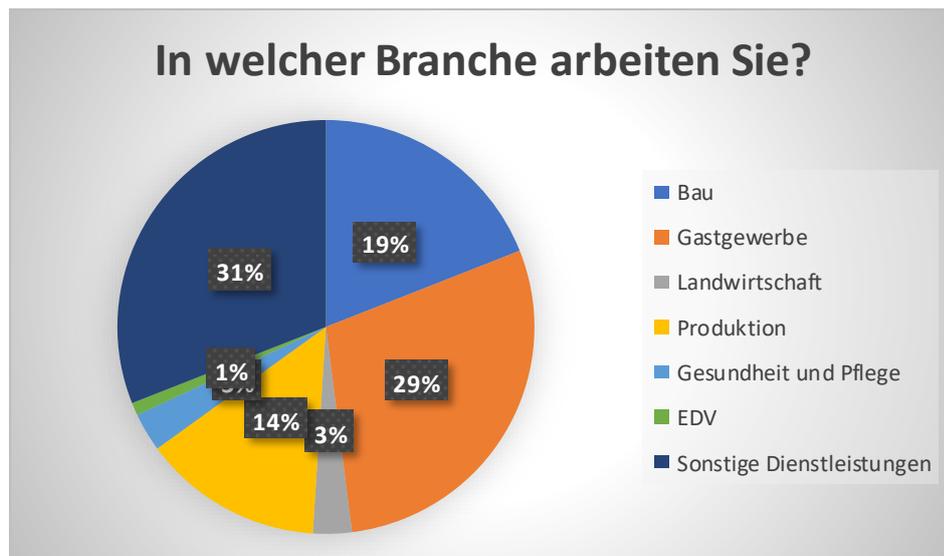
### **Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Institutionen**

- Gemeinsame Veranstaltungen, Workshops, interkulturelle Trainings, damit die MitarbeiterInnen der jeweiligen Ämter und Behörden die Vorgehensweisen der KollegInnen im Nachbarland kennenlernen.
- Erfahrungsaustausch, Diskussion von individuellen Fällen betreffend Pendlerbewegung, Interpretation von EU- und nationalen Regelungen, Formulierung gemeinsamer Stellungnahmen
- Förderung der Netzwerkbildung zwischen ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnenvertreter, Ämtern, Behörden...
- Gemeinsame Datenbanken, Ausarbeitung von Fallbeispielen
- Entsendung von österreichischen und ungarischen SachbearbeiterInnen in das jeweilige Nachbarland um die Effizienz der Bearbeitung der Fälle zu erhöhen.

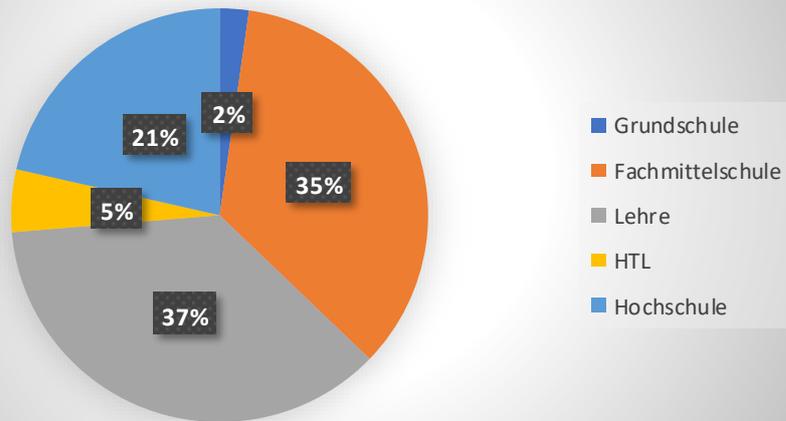
„Aus der Befragung ging klar hervor, dass wir das Rad nicht neu erfinden müssen. Wir müssen nur bereits – in früheren Projekten – aufgebaute Kontakte neu auffrischen und persönliche und fachliche Netzwerke neu starten.“

Andreas Rotpuller, ÖGB-Landessekretär

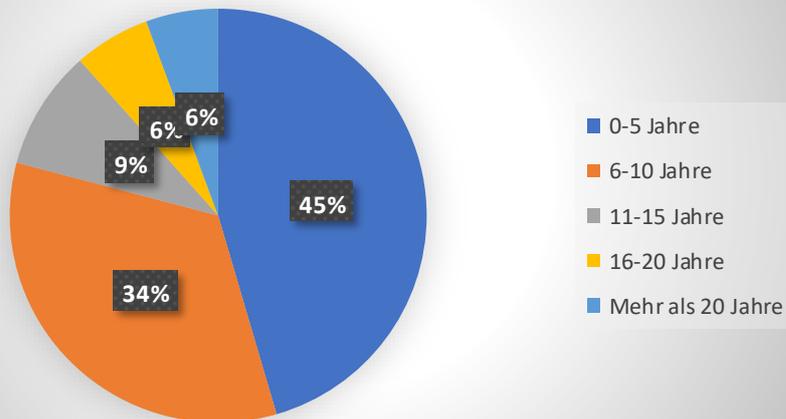
## Anhang



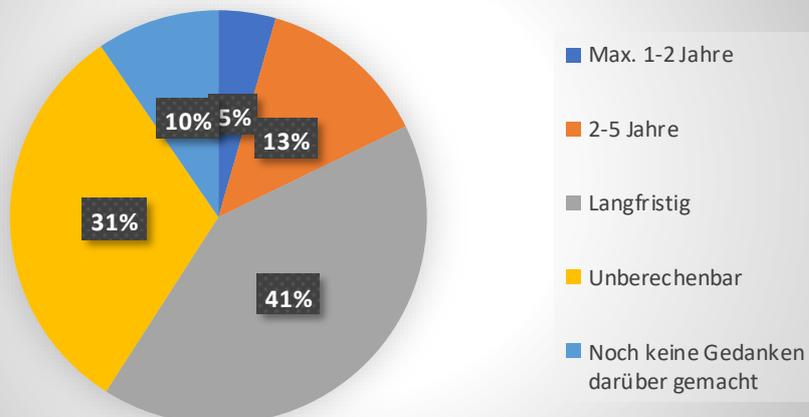
## Ihre höchste Schulabschluss?



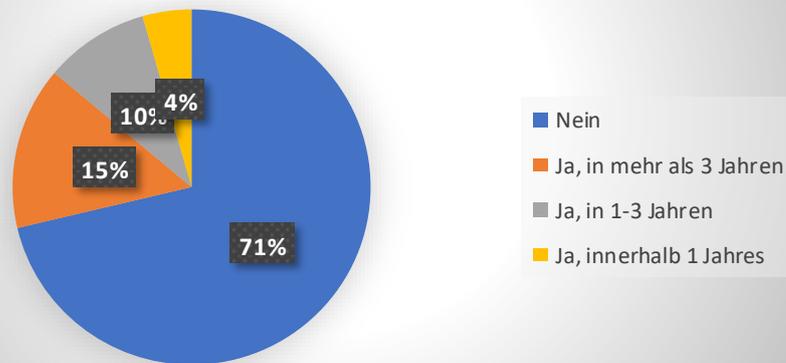
## Seit wann arbeiten Sie in Österreich?



## Wie lange planen Sie zu pendeln?



## Würden Sie wieder in Ungarn arbeiten?



---

### Rückfragen:

Beate Horvath, ÖGB Burgenland, Öffentlichkeitsarbeit  
02682/770-31 oder 0664/614 50 46